

Sozial-missionarisches Projekt »Shanti« trägt erste Früchte – Häuser für Kinder mit Behinderungen eingeweiht

Seit Ende 2003 berichten wir in »Das Friedenshortwerk« regelmäßig über unser sozial-missionarisches Indien-Projekt »Shanti«. In einem Zeitraum von rund zweieinhalb Jahren hat der Friedenshort mit Hilfe diverser Spendenaktionen



Ein Steinmetz verewigte Namen und Logo auf einer Tafel am Haus »Friedenshort« – »Shanti Nivas«. Im Hintergrund ist das Mädchenhaus zu sehen mit 20 Plätzen sowie sanitären Anlagen. Das Gelände mit den Häusern für die poliogeschädigten Kinder liegt in Tamaram direkt am Rande des Dschungels. (Fotomontage: Siebel)

und -aufrufen eine Summe von etwa 50 000 Euro für unseren indischen Partner »Emmanuel Ministries Associations« in Tamaram gesammelt – und diese Hilfe trägt erste Früchte. Hiervon konnte sich im Dezember 2005 eine kleine Delegation des Friedenshortes unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden Pfr. Leonhard Gronbach vor Ort über-

zeugen. Es waren eindruckliche 12 Tage in Südindien – mit dem Höhepunkt der Einweihungsfeier zweier Häuser für insgesamt 40 meist poliogeschädigte Jungen und Mädchen sowie eines Hauses mit Büros und Therapieräumen, die durch die Spenden finanziert worden sind. Bislang waren die Kinder in sehr beengten Räumen untergebracht. Die neuen Häuser, die im Dezember 2005 im Rohbau fertig waren, sollen im Frühjahr 2006 bezugsfertig sein. In einer fast fünfstündigen Eröffnungsfeier mit Gottesdienst, unter Teilnahme des evangelischen Bischofs Pastor



Die Häuser waren im Dezember im Rohbau fertig; um den Beton vor Rissen zu schützen, werden die Räume permanent gewässert.

Singh Komanapalli, wurden die Häuser am 3. Dezember ihrer Bestimmung übergeben. Das Haupthaus trägt den Namen »Shanti Nivas« (Hindi für »Friedens-Hort«). »Wir



Pfr. Leonhard Gronbach (re.) eröffnete das Haus »Shanti Nivas« (Friedenshort), in der Mitte (mit Mikrophon) Rev. Jeevan Roy Komanapalli, Leiter von »Immanuel Ministries Associations«. Daneben sein Bruder Bischof Singh Komanapalli.

gehören im Namen Jesu Christi weltweit zusammen«, begrüßte Pfr. Leonhard Gronbach die Gäste bei der Eröffnungsfeier. Zudem hob er die gute Zusammenarbeit mit dem württembergischen Kooperationspartner »Kinderheime Nethanja Narsapur« für dieses Projekt hervor: »Der heutige Einweihungstag ist ein gutes Zeichen der Verbundenheit und des Miteinanders.« Pfr. Gronbach dankte zudem Rev. Jeevan Roy Komanapalli als Leiter von »Emmanuel Ministries« und seiner Frau Nalini, ohne deren Engagement alles nicht zu realisieren gewesen wäre. »Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt« – dieser Leitspruch der Friedenshortgründerin Mutter Eva von Tiele-Winckler aus dem Markus-Evangelium gelte auch 120 Jahre nach der Gründung des Friedenshortes gleichermaßen: »Diese Zusage Je-

su ist der Grund für unser Engagement.« Gerahmte Bilder mit dem Porträt von Mutter Eva, ein Geschenk des Friedenshortes zur Eröffnung, werden übrigens in allen drei Häusern aufgehängt.



Zum Programm der Eröffnungsfeier auf der Bühne vor dem Haus »Mutter Eva« (Jungenhaus) gehörte auch eine traditionelle Tanzvorführung.



Während der Eröffnungsfeier zeichnete TWH-Regionalleiterin Helena Scherer Bischof Singh mit dem Goldenen Friedenshortstern aus.



Dreharbeiten bei Yesuratnam, die mit Hilfe von Emmanuel Ministries eine »Telephone-Booth« eröffnet hat. Rev. Jeevan Roy übersetzte die Fragen von Öffentlichkeitsreferent Henning Siebel in die Regionalsprache Telugu.

Weitere Arbeitsfelder kennen gelernt

Während der Zeit in Indien lernten die Gäste aus Deutschland auch weitere Arbeitsfelder von Emmanuel Ministries kennen, so zum Beispiel die Ausbildung von Schwesternschülerinnen und den sozial-missionarischen Dienst. Seit kurzem gibt es auch eine Verselbstständigungshilfe für junge Erwachsene mit Behinderung. Ein Beispiel hierfür ist Yesuratnam. Im kleinen Dorf Ratnalapalem hat die polio-geschädigte junge Frau eine so genannte »Telephone-Booth« eröffnet. In dieser kleinen Telefonzelle betreibt sie ein öffentliches Telefon, ein prozentualer Anteil an den Gebühren bleibt ihr als Verdienst. Die Standmiete bekommt sie zunächst als Anschubfinanzierung von Emmanuel Ministries. »Diese Hilfe ist sehr wichtig für mich, ich freue mich, jetzt eine Perspektive zu haben«, berichtet Yesuratnam. Wichtig sei ihr auch der Halt, den ihr die Mitarbeiter von Emmanuel Ministries geben und der über eine reine finanzielle Hilfe hinausgehe. Die Telefonkunden kommen jedenfalls gern zu der attraktiven jungen Frau. »Sie

ist sehr nett, ich komme regelmäßig zum Telefonieren hierher«, sagt ein Kunde auf Nachfrage.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die ambulante Betreuung von Familien mit behinderten Kindern. Diese Kinder haben oft keinen Stellenwert, weil sie später nicht zum Lebensunterhalt der Familie beitragen können. Es sind schlimme Schicksale von Kindern bekannt, die wegen ihrer Behinderung einfach im Dschungel ausgesetzt werden. »Immanuel Ministries« will diese Familien in die Lage versetzen, die behinderten Kinder selbst zu betreuen, und leistet daher finanzielle und fachliche Hilfe.

Vater verließ Familie wegen behinderter Tochter

Zum Beispiel Ratnan: Im kleinen Dschungeldorf Vazragada lebt sie mit ihren zwei Kindern (siehe Titelbild). Die kleine Suguna kam mit fehlentwickelten Beinchen zur Welt. Ihr Mann hat sie daraufhin verlassen, weil sie Un-

glück über die Familie gebracht habe. Ratnan ist nun allein erziehend. Durch finanzielle Hilfe von Emmanuel Ministries kann sie nun halbtags arbeiten und sich in der anderen Zeit um die Kinder kümmern. Zudem ist der Schulbesuch von Suguna sichergestellt. Derzeit laufen Überlegungen für ein geeignetes Fortbewegungsmittel für das kleine Mädchen. Genauso wichtig wie die Unterstützung ist jedoch für Ratnan auch die Erkenntnis: Auch behinderte Kinder sind wertvoll und von Gott geliebt, es ist wichtig und gut, ihnen zu helfen.

Helena Scherer, Leiterin der Behindertenhilfe im Tiele-Winckler-Haus, nutzte zudem die Zeit in Indien für die fachliche Unterstützung der verschiedenen Arbeitsfelder, sie gab erste Impulse für therapeutische Konzepte. Hierzu gehört beispielsweise Musiktherapie. Dabei wurde sie einige Tage durch einen ihrer Mitarbeiter, den Musiktherapeuten Peter Renkel, unterstützt.



Peter Renkel (li.) gab erste Anregungen zur Musiktherapie.

Dreharbeiten für Projektfilm

Außerdem wurde die Zeit für Dreharbeiten genutzt: Helena Scherer und Öffentlichkeitsreferent Henning Siebel entwickelten einen Drehplan für die filmische Darstellung der einzelnen Arbeitsfelder, der vor Ort erfolgreich umgesetzt werden konnte, und führten zudem verschiedene Interviews. Unterstützt von Medieninformatik-Student Alexander Quast als »Kameramann«, entstanden rund zehn Stunden digitales Film-Material. Mittlerweile ist am Schnittplatz ein rund 20-minütiger Projektfilm realisiert worden, der mit Hilfe einer durchgehenden Kommentierung das Projekt »Shanti« anschaulich darstellt. Darin gibt es zum Beispiel auch ein Wiedersehen mit Ratnan, Yesuratnam und vielen anderen jungen und alten Menschen mit Behinderungen, die Emmanuel Ministries betreut. Selbstverständlich wird auch über die Einweihungsfeier der Häuser berichtet. Alle Freunde und Förderer, die eine Projektpartnerschaft eingegangen sind, haben den Film bereits als besonderen Dank für ihr Engagement erhalten. Er kann zudem von interessierten Gemeinden/Gruppen im Öffentlichkeitsreferat (Tel. 0 27 34 / 4 94-1 02) ausgeliehen werden.

Henning Siebel, Ref. für Öffentlichkeitsarbeit